



Paracelsus News

Klinik Golzheim



Konsequente medikamentöse Vorsorge-maßnahmen haben an der Klinik dazu geführt, dass kaum ein Patient nach einer Narkose an Übelkeit leidet.

Editorial

Frank Thörner
Geschäftsführer
Personal
und Recht,
Paracelsus-Kliniken



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Krankenhausstrukturgesetz hat den Anspruch, Qualität und Patientensicherheit in den Kliniken zu verbessern und zu fördern. Viele Häuser fürchten jedoch weitere Arbeitsverdichtung und streiken gegen die Pläne von Gesundheitsminister Gröhe. Auch die Deutsche Krankenhausgesellschaft kritisiert die geplante Reform. Es ist offensichtlich, dass eine annehmbare Lösung, mit der Politik und Krankenhäuser zufrieden sind, noch nicht gefunden ist – wenn es sie denn überhaupt gibt. Beide Seiten werden Kompromisse eingehen müssen.

Die Forderung nach mehr Qualität im Gesundheitswesen teilen wir als Paracelsus-Konzern voll und ganz. Wir scheuen den Wettbewerb mit anderen Kliniken nicht. Erst kürzlich haben wir als weitere Qualitätsoffensive das Zentralinstitut für Krankenhaushygiene gegründet. Jedoch liegt die Entscheidung über die angebotene Qualität nicht allein in den Händen der Krankenhausträger, schafft doch die Politik die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Finanzierung. Und das bedeutet, dass eine höhere Qualität nicht zwangsläufig besser vergütet wird.

Einfach allen Unmut auf die Regierung zu projizieren, ist aber zu kurz gedacht. Die Frage, was uns Qualität im Krankenhaus wert ist, ist eine gesellschaftspolitische. Und letztlich ist es eine Frage der Prioritäten: Was ist uns unsere Gesundheit wert?

Akute Schmerzen minimiert

Golzheim. Das herausragende Schmerzmanagement der Paracelsus-Klinik ist mit Erfolg rezertifiziert worden – als eines von nur 27 deutschen Krankenhäusern.

Nachdem die Akutschmerzmedizin der Paracelsus-Klinik Golzheim im Jahre 2012 erstmals das Zertifikat »Certkom – Qualifizierte Schmerztherapie« erworben hatte, stand in diesem Jahr die Rezertifizierung an. Im Rahmen der Certkom-Rezertifizierung wird überprüft, ob auch noch nach drei Jahren die etablierten Behandlungsstandards umgesetzt werden, Nebenwirkungen so gering wie möglich und die Patienten so zufrieden wie möglich sind. Das wichtigste Kriterium für die Zertifizierung ist bei Certkom das

Behandlungsergebnis, also eine möglichst hohe Zufriedenheit der Patienten mit ihrem persönlichen Schmerzerleben. Andere Anbieter von Akutschmerz-Zertifikaten erfragen die Behandlungsqualität überhaupt nicht.

Ein Nachweis von Spitzenmedizin

Von den etwa 2.000 Krankenhäusern in Deutschland haben bisher nur 27 eine Certkom-Rezertifizierung geschafft. Damit stellt das Zertifikat eine ganz besondere Auszeichnung dar und kennzeichnet echte Spit-

zenmedizin. Bei der Rezertifizierung konnte die Paracelsus-Klinik Golzheim die hervorragenden Behandlungsergebnisse aus dem Jahr 2012 bestätigen. Die durchschnittliche Patientenbewertung rangiert mit der Note 1,3 weiterhin in Deutschland ganz vorn. Besonders positiv fiel auf, dass Übelkeit und Erbrechen nach Narkosen (PONV) in der neuesten Erhebung in Golzheim praktisch überhaupt nicht mehr zu beobachten war. In Vergleich dazu liegt das Risiko für Übelkeit und Erbrechen [auf Seite 2](#)

Qualität bestätigt, Klinik rezertifiziert

Golzheim. Erfolgreich und ohne Abweichung – mit diesem beeindruckenden Ergebnis hat die Paracelsus-Klinik Golzheim im Juni das Verfahren zur Rezertifizierung durchlaufen. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen haben die unabhängigen Prüfer der LGA InterCert die Qualität der Prozesse und Abläufe in der Golzheimer Klinik auf »Herz und Nieren« geprüft. Die Ergebnisse der Zertifizierung in Golzheim liefern zudem Anhaltspunkte, um die Qualität kontinuierlich weiter zu verbessern, dabei werden die von den Prüfern ausgesprochenen Empfehlungen sorgfältig geprüft und umgesetzt.

Jahresbericht ist da

Konzernzentrale. Im Juni ist der Jahresbericht 2014 der Paracelsus-Kliniken Deutschland in einem neuen Design erschienen. Er informiert umfassend über die Entwicklungen der Klinikgruppe im vergangenen Jahr. Schwerpunkt ist das Thema »Qualität – wie wir sie verstehen«.



In Kontakt bleiben: Das Patientenforum macht es möglich.

Patientenforum ist gestartet

Pilotprojekt in Rehakliniken. Online mit dem Therapeuten chatten, eine Fachfrage an den Arzt posten oder mit den Mitpatienten im digitalen Gruppengespräch auf dem Laufenden bleiben: Das ist im Online-Patientenforum »Gut vernetzt« der Paracelsus-Kliniken möglich. Zur Nachbetreuung ihrer Reha-Patienten wird in einem Pilotprojekt zunächst die Klinik am See in Bad Gandersheim das Patientenforum anbieten. Therapeutische Ziele sind die psychologische, sozialmedizinische und physiotherapeutische Nachsorge. »Ich freue mich, dass wir jetzt ein modernes Kommunikationsmedium haben, mit dem wir mit unseren Patienten in Kontakt bleiben können«, sagt PD Dr. Thomas Beinert, Chefarzt der Klinik am See, der das Forum moderiert. »Die Patienten haben die Möglichkeit, untereinander zu kommunizieren. Hinzu kommt das Prinzip der Nachhaltigkeit: Durch das Forum können wir unsere Patienten auch in der Zeit nach der Reha begleiten und ihnen bei Fragen mit dem ganzen Reha-Team zur Verfügung stehen.« Im Hauptbereich können Patienten unter den Kategorien Medizin, Psychologie, Therapie und Ernährung Fragen stellen, die dann von den Ärzten bzw. Therapeuten der Klinik beantwortet werden. Die Fragen und Antworten können von anderen Mitgliedern des Forums mitgelesen werden.

Nach der Pilotphase, die von Geschäftsführer Thomas Bold begleitet wird, wird es eine erste Auswertung geben. »Wenn das Patientenforum in der Klinik am See gut angenommen wird, werden wir es schrittweise für weitere Kliniken öffnen«, so Bold.

Mehr Infos unter www.paracelsusforum.de

Akute Schmerzen minimiert

Fortsetzung von Seite 1. Rezertifizierung des Schmerzmanagements

brechen nach Narkosen und Operationen bundesweit bei 33 Prozent. Das exzellente Golzheimer Ergebnis ist Folge konsequent und flächendeckend durchgeführter medikamentöser Vorsorgemaßnahmen.

Spezielles Notfallkonzept

Der Golzheimer »Qualitätszirkel Schmerzmanagement« bringt interdisziplinär und interprofessionell Pflegende, Urologen und Anästhesisten an einen Tisch und entwickelt gemeinsame Standards. Deren Umsetzung – das ist das Besondere am Golzheimer Schmerzkonzept – liegt nahezu ausschließlich in den Händen der Pflegenden. »Die Pflegenden handlungsfähig machen« ist denn auch eine Kernforderung des Deutschen Netzwerks zur Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP), die in Golzheim beispielhaft klinisch umgesetzt wird. Durch ein Fortbildungsprogramm, das alle Mitarbeiter mit Patientenkontakt einschließt – von der Pforte über Notaufnahme bis zur Bettenstation –, ist eine hohe Durchdringung dieser Behandlungsstandards in allen Klinikbereichen erreicht worden. Ein spezieller Akutschmerzdienst, in anderen Kliniken oft die einzige Repräsentanz einer Akutschmerzbehandlung, ist in Golzheim überflüssig geworden.

Eine weitere Innovation ist das Notfall-Schmerzkonzept, das vom Urologen Jörg Fröhlich und dem Schmerzmediziner Dr. Ulrich Ringeler entwickelt wurde.

Bisher ist es in dieser konsequenten Form in der Urologie einzigartig und gewährleistet bei akuten stärksten Schmerzen wie der Flankenkolik Schmerzfreiheit innerhalb weniger Minuten. Gleichzeitig geht das Konzept auf spezielle Risikogruppen ein und kann als Behandlungspfad Schritt für Schritt bis zur Schmerzfreiheit abgearbeitet werden.

Die Überprüfung hat gezeigt, dass das Motto »Weniger Schmerzen – schneller gesund«, das bereits die erste Zertifizierung begleitet hat, in allen Bereichen der Klinik gelebt wird. Mittlerweile sprechen manche Pflegenden augenzwinkernd davon, dass es in Golzheim »keine Schmerzen« mehr gebe – wohl wissend, dass dieses hohe Ziel niemals für alle Patienten erreicht werden kann.

Hintergrund: Der Schmerzexperte

Der Schmerzmediziner, Anästhesist und Intensivmediziner Dr. Ulrich Ringeler befasst sich seit seinem USA-Aufenthalt 1992, als er in Salt Lake City und an der Harvard Medical School in Boston in der Akutschmerzmedizin hospitierte, mit dem Thema Schmerz. Seit 2006 wirkte er am Projekt »Schmerzfrees Krankenhaus« mit. 2007 führte er seine damalige Essener Klinik als erste Klinik im Ruhrgebiet zum Certkom-Zertifikat, 2012 dann seine neue Wirkungsstätte, die Paracelsus-Klinik Golzheim als erste Klinik in Düsseldorf und als erste Klinik im Paracelsus-Konzern. Seit 2012 ist er Mitglied bei Certkom e.V., wo er 2014 zum Ärztlichen Koordinator ernannt wurde.

2013 gründete Dr. Ringeler an der Paracelsus-Klinik das »Deutsche Kompetenzzentrum für Schmerz-



Dr. Ulrich Ringeler

medizin in der Urologie« (DKSU), eine im deutschsprachigen Raum einmalige Einrichtung, die sich speziell mit Schmerzerkrankungen aus dem urologischen Fachgebiet befasst. Seit 2013 ist er auch aktives Mitglied im Arbeitskreis Schmerztherapie der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU).

Kommentar: Neues aus der Gesundheitswirtschaft

Neue Regelungen statt benötigter Impulse

Die Gesundheitspolitik feiert sich gerne selbst. Sieben Gesetze bringt Gesundheitsminister Gröhe in diesen Tagen über die parlamentarischen Hürden. Darunter eines, das die ärztliche Versorgung in ländlichen Regionen verbessern soll, eine neue Stufe der Pflegereform, Regelungen für Prävention, Hospizversorgung, Qualität und Finanzierung von Krankenhäusern sowie erstmals eines zur Gesundheits-IT.

Praktiker halten den Berliner Politikern vor, dass in Sachen IT allenfalls eine zaghafte Annäherung an die normative Kraft des Faktischen auf dem Programm steht. Innovative Unternehmen im Gesundheitsbereich arbeiten seit Jahren an ihrer IT-Vernetzung. Ja, sie wären gar nicht wettbewerbsfähig und würden ihren Anspruch verletzen, die Patienten nach dem Stand des medizinisch-technisch Möglichen zu be-



Thomas Grünert
Chefredakteur
und Parlaments-
korrespondent
der Verlagsgruppe
Vincentz Network

handeln. Vor allem die Kliniken haben viel investiert – Investitionen, die nur allzu häufig nicht von der öffentlichen Hand refinanziert oder gefördert werden. Gleichzeitig werden immer höhere Qualitätsmaßstäbe vorgegeben. In einer Branche, in der Innovationskraft und Qualität oft gleichbedeutend mit Gesundheit ist, könnte man statt weiterer Regelungen durchaus mehr Impulse und Fördermöglichkeiten erwarten.

Höchstes Jahres- ergebnis seit vielen Jahren



Paracelsus-Kliniken. Das Unternehmen hat 2014 seinen Gewinn im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert und sich nicht nur wirtschaftlich positiv entwickelt. Auch die Investitionstätigkeit ist weiterhin sehr hoch.

Das gute Ergebnis geht aus dem Konzernabschluss 2014 hervor, der jetzt vorliegt. Demnach lag der Ergebnis des Klinikunternehmens im vergangenen Jahr noch bei 2,3 Millionen Euro, in diesem Jahr sind es 4,5 Millionen Euro. Das ist das höchste Konzernjahresergebnis seit vielen Jahren – bei weiterhin hoher Investitionstätigkeit und kontinuierlich rückgängiger Verschuldung.

»Natürlich sind wir stolz auf das Ergebnis. Aber vor allem sind wir stolz darauf, dass wir außerdem Investitionen getätigt und gleichzeitig Bestnoten von unseren Patientinnen und Patienten in diversen Kategorien bekommen haben«, erläutert Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung, das Ergebnis. Der Inhaber des deutschlandweit tätigen Klinikverbundes ist Arzt, weshalb auch medizinische Verantwortung die Unternehmensführung prägt: »Anders als börsennotierte Krankenhauskonzerne mit kurzfristigen Profitzielen planen die Paracelsus-Kliniken langfristig. Denn an erster Stelle stehen bei uns die Patientinnen und Patienten. Und um diesen täglich hohe medizinische Qualität bieten zu können, braucht es wirtschaftliche Stabilität und Verlässlichkeit«, betont Dr. Krukemeyer.

»Dieses sehr gute Ergebnis wäre ohne das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich gewesen«, ergänzt Peter Schnitzler, Geschäftsführer Finanzen und Controlling. »Wir danken ihnen für ihr Engagement und dafür, dass sie jeden Tag aufs Neue alles für das Wohlergehen unserer Patienten geben.«

Das Unternehmen nimmt seinen Versorgungsauftrag sehr ernst. Qualität ist für die Paracelsus-

Kliniken nicht erst seit der Gründung des neuen »Instituts für Qualität und Transparenz im Gesundheitswesen« (IQTIG) und politisch geforderter Qualitätsberichte ein Thema. So

- erhielt die Paracelsus-Elena-Klinik Kassel im vergangenen Geschäftsjahr eine Top-Platzierung

**»Die Rendite kommt
den Patienten zugute –
keinen Aktionären.«**

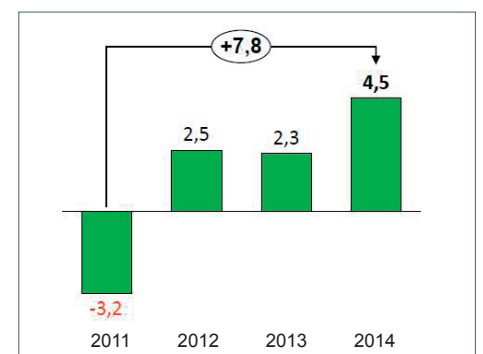
im Klinik-Ranking des FOCUS als eine der fünf besten deutschen Kliniken für die Behandlung von Parkinson;

- ergab eine bundesweite Umfrage von AOK, BARMER GEK, Bertelsmann Stiftung und dem Bundesverband der Verbraucherzentralen, dass 90 Prozent der Patienten die Klinik in Osnabrück und 91 Prozent der Patienten die Klinik in Düsseldorf-Golzheim weiterempfehlen würden;
- belegte die Klinik in Bremen zum wiederholten Mal Platz eins des Bremer Krankenhausspiegels;
- erhielt die Klinik in München eine Weiterempfehlungsrate von 89 Prozent, der Bundesdurchschnitt liegt bei 82 Prozent;
- wurde die Klinik in Hannover-Langenhagen von den befragten Patienten als überdurchschnittlich gut eingestuft, in allen fünf Bewertungskriterien besser als der Bundesdurchschnitt bewertet. Sie gehört damit zu den besten 27 Kliniken in Niedersachsen.

»Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Krankenhäuser werden immer herausfordernder.

Unsere Antwort darauf heißt organisches Wachstum«, beschreibt Peter Schnitzler die finanzielle Konzernstrategie. »Wir wollen mit und durch unser Kerngeschäft – qualitativ hochwertige Medizin, Pflege und Reha-Maßnahmen – wachsen. Unsere Finanzstrategie ist auf Langfristigkeit und Stabilität aufgebaut«, so Schnitzler. »Mit der Gesundheit von Menschen sollte man keine Gewinnmaximierung betreiben.« Das ist mit ein Grund, warum die Paracelsus-Kliniken in den vergangenen zehn Jahren 380 Millionen Euro für die Infrastruktur ihrer Einrichtungen ausgegeben haben.

Dr. Krukemeyer ergänzt: »Maßnahmen wie die Etablierung des Hygiene-Instituts kosten zunächst viel Geld. Aber Geld, das gut investiert ist – nämlich in die Gesundheit von Menschen. Wir wollen und müssen wirtschaftlich arbeiten. Aber unsere Rendite kommt keinen Aktionären zugute, sondern unseren Patienten. Dafür stehen wir seit fast 50 Jahren.«



Entwicklung der Jahresergebnisse (in Mio. Euro).

Eine unterschätzte Herausforderung

Schmerzmanagement. Es hat lange gedauert, bis Konzepte zur Vermeidung postoperativer Schmerzen entstanden sind. Ein Rück- und Überblick.



Es dauerte bis in die 1980er-Jahre, bis sich die Weltgesundheitsorganisation vor allem angesichts der Lage in Entwicklungsländern genötigt sah, eine Empfehlung zur Behandlung von Tumorschmerzen zu entwickeln, die mit einfachsten medikamentösen Mitteln die Schmerzen im Rahmen von Tumorerkrankungen beherrschbar machen sollte: das WHO-Stufenschema. Aus dieser Initiative entstand die moderne Schmerzmedizin, die sich zunächst aber fast ausschließlich mit Tumor- und chronischen Schmerzen befasste. Rasch wurden neue Medikamente und Behandlungsverfahren entwickelt und es gründeten sich entsprechende Fachgesellschaften.

Deutschland reagierte spät

Während Spezialisten in den anglo-amerikanischen Ländern und Skandinavien das Problem des akuten Schmerzes, also des Schmerzes unmittelbar im Zusammenhang mit einer akuten Erkrankung, einer Verletzung oder einer Operation erkannten und Lösungen entwickelten, dauerte es in Deutschland bis

2007, als das Forschungsprojekt »Schmerzfrees Krankenhaus« unter Leitung von Prof. Dr. Christoph Maier erstmals erhebliche Defizite aufdeckte. Nach operativen Eingriffen litten mehr als 60 Prozent aller Operierten unter Schmerzen, davon mehr als 30 Prozent unter starken und stärksten Schmerzen. Diese postoperativen Schmerzen führen nachweislich zu schlechteren Behandlungsergebnissen, mehr Komplikationen, längerer Liegedauer und unnötig hohen Kosten.

Offenbar sahen die Operateure wie auch die Patienten postoperative akute Schmerzen als schicksalhaft und unvermeidlich an. Um das zu ändern, galt es Ausbildungs- und Behandlungsstandards zu etablieren. Hierzu wurde 2006 die »Gesellschaft für qualifizierte Schmerztherapie – Certkom e.V.« gegründet, die auch das erste Qualitätszertifikat entwickelte. Es ist bis heute das einzige Zertifikat, das die Messung der Schmerzstärke als unverzichtbares Qualitätsmerkmal einbezieht. Trotzdem besitzen bis heute nur etwa 12 Prozent der 2.000 deut-

Schmerzen nach operativen Eingriffen müssen nicht sein. Das beweist die Paracelsus-Klinik Golzheim mit ihrem exzellenten Schmerzmanagement, dank dem neun von zehn Patienten schmerzfrei bleiben.

schen Krankenhäuser ein zertifiziertes Akutschmerzmanagement. Gravierende Mängel deckte der HTA-Bericht Nr. 126 des DIMDI auf, der 2013 im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit erstellt wurde: »Die Akutschmerztherapie ist in deutschen Krankenhäusern nach wie vor unzureichend«, so das Ergebnis der Wissenschaftler.

Qualitätsinitiative geplant

Die Bundesregierung hat sich bereits im Koalitionsvertrag eine Qualitätsinitiative in der deutschen Medizin zum Ziel gesetzt. Neben der Krankenhaushygiene und der Patientensicherheit wird dem Schmerzmanagement dabei eine Schlüsselrolle zukommen. Kliniken, die zu diesen Themen keine Konzepte umgesetzt haben, werden empfindliche Erlöseinbußen angedroht.

Davor braucht sich die Paracelsus-Klinik Golzheim mit ihrem zertifizierten Schmerzmanagement nicht zu fürchten. Mehr als 90 Prozent schmerzfreie Patienten nach operativen Eingriffen sind ein Ergebnis, das seinesgleichen sucht.

Die Erfolge der Interdisziplinarität

Neuerscheinung. Frisch erschienen ist eine Fachpublikation, die Prof. Dr. Wolfgang Wagner von der Paracelsus-Klinik Osnabrück gemeinsam mit Prof. Dr. Stefan Fischer und Prof. Dr. Joachim Hartlapp herausgegeben hat. Die Autoren des Buchs »Interdisziplinäre Behandlung des Lungenkarzinoms« beschäftigen sich mit der optimalen Therapie bei Lungenkrebs – von der Diagnostik bis hin zur Therapie und Nachsorge. Diese Interdisziplinarität führte in den vergangenen Jahren zu deutlich verbesserten Behandlungsergebnissen. Eine enge Verzahnung der Fachdisziplinen ist die Voraussetzung für eine ganzheitliche, erfolgreiche Therapie. Das Buch resultiert aus den regelmäßig stattfindenden Tumorkonferenzen, auf denen jede Woche die Therapie jedes einzelnen Patienten in der Zusammenschau von Chirurgen, Onkologen, Internisten und Radioonkologen festgelegt wird.



»Interdisziplinäre Behandlung des Lungenkarzinoms«, Pabst Science Publishers, Juni 2015, 172 S., 40 Euro

Termine

16. und 17. September 2015

11. Gesundheitswirtschaftskongress

Hamburg
www.gesundheitswirtschaftskongress.de

30. Sept. und 01. Okt. 2015

14. Europäischer Gesundheitskongress

München
www.gesundheitskongress.de

Impressum

Herausgeber Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KGaA · Sedanstraße 109 · 49076 Osnabrück

Verantwortlich Simone Hoffmann (Direktorin Marketing und Kommunikation) · T 0541 6692-121 · info@paracelsus-kliniken.de

Regionale Redaktion Paracelsus-Klinik Golzheim · Friedrich-Lau-Straße 11 · 40474 Düsseldorf · Tina Dresia · tina.dresia@paracelsus-kliniken.de